



Sachbearbeitung	Ältere, Behinderte und Integration		
Datum	16.11.2009		
Geschäftszeichen	ABI - AL/ Wi		
Beschlussorgan	Fachbereichsausschuss Bildung und Soziales	Sitzung am 09.12.2009	TOP
Behandlung	öffentlich		GD 515/09

Betreff: Einrichtung von zwei Wohngruppen für Demenzkranke in der Schillerhöhe

Anlagen:

Antrag:

Den Bericht zur Kenntnis nehmen.

Walter Lang

Genehmigt: BM 2.OB	_____	Bearbeitungsvermerke Geschäftsstelle des Gemeinderats:
_____	_____	Eingang OB/G _____
_____	_____	Versand an GR _____
_____	_____	Niederschrift § _____
_____	_____	Anlage Nr. _____

Sachdarstellung:

1. Sachdarstellung:

Künftige Versorgung und Betreuung älterer Menschen

Die Sicherung der Pflege für behinderte und hochbetagte Menschen ist eines der wichtigsten Zukunftsthemen unserer Gesellschaft. Die Familienstrukturen ändern sich und mit ihnen die Formen der Verantwortungsübernahme von Familien für ihre pflegebedürftige Angehörigen.

Neben den bisherigen pflegerischen Versorgungsangeboten müssen neue und individuelle Formen für die Begleitung und Pflege pflegebedürftiger Menschen geschaffen werden. Ein tragfähiges Versorgungskonzept sind Wohngemeinschaften oder Wohngruppen, mit einer Verantwortungs- und Mitgestaltungsbereitschaft von Angehörigen, der Fachkunde von Professionellen und der Bereitschaft bürgerschaftlich Engagierten, sich einzubringen.

Die Paritätischen Sozialdienste in Ulm sind seit 1958 in der ambulanten Altenhilfe tätig. Das Angebot reicht von ambulanter Pflege, über Essen auf Rädern bis hin zu spezifischen Angeboten im Bereich Demenz. Dazu gehören die Beratungsstelle für Demenz, Besuchsdienste und mehrere Betreuungsgruppen. Die jahrelange Erfahrung in diesem Bereich zeigt, dass die bestehenden Strukturen der Altenhilfe nur bedingt den Bedürfnissen der Betroffenen entsprechen und neue Wege der Betreuung und Alltagsbewältigung gefunden werden müssen.

Aus den beschriebenen Vorüberlegungen und Erfahrungen heraus, sind die PSD den Weg gegangen, Wohngruppen für Menschen mit Demenz einzurichten, in denen die Sichtweise und Mitbestimmung von Professionellen, Angehörigen und bürgerschaftlich Engagierten gleichberechtigt einfließen können, zum Wohl der pflegebedürftigen Menschen.

Dieses Konzept der Wohngruppen stellt eine neue Form der Betreuung, bzw. Pflege für Menschen mit Demenz dar, das es in Ulm und Umgebung so nicht gibt. Durch die Einbindung der Angehörigen, können pflegebedürftige Menschen und speziell Menschen mit Demenz mehr Zuwendung und gelebten Alltag erfahren. Die pflegebedürftigen Menschen werden nicht von heute auf morgen aus ihrem gewohnten Umfeld gerissen und damit weitgehend von Ihren Angehörigen getrennt. Einer Vereinsamung wird entgegengewirkt. Die Angehörigen wiederum fühlen sich nicht in ihrer Pflegeleistung alleingelassen und überfordert, bzw. erfahren Hilfestellung bei Problemen. Die Pflegebereitschaft wird dadurch gestärkt.

Das Haus Schillerhöhe

Die Wohngruppen werden in dem Haus Schillerhöhe, einem Gebäude einer ehemaligen Privatklinik, realisiert. Das Gesamtgebäude wird gemeinsam mit dem Hospizverein genutzt, der in dem von ihm angemieteten Räumen ein stationäres Hospiz einrichtet.

Der von den PSD genutzte Gebäudeteil umfasst insgesamt ca. 1.100 m², verteilt auf 3 Ebenen. Die Infrastruktur des Gebäudes ist von einer besonderen Architektur geprägt, barrierearm und auf die speziellen Anforderungen an Demenz (Raumorientierung, Begegnung, Bewegung) abgestimmt.

Das Gebäude ist wie folgt strukturiert:

- Auf zwei Stockwerken (2x ca. 430 m²) mit Raum für je eine Wohngruppe, gehören zu jeder Wohngruppe neun eigenständige, großzügige Zimmer mit eigener Dusche und einem großen Wohn- Essbereich. Die Küche ist so ausgestattet, dass gemeinsames Kochen möglich ist.
- Zusätzlich gibt es im Gartengeschoss ein Hilfezentrum mit Räumlichkeiten für ambulante Tagesbetreuung, Beratung und Räume für Schulungen.

Die Wohngruppen in der Schillerhöhe

In den Wohngruppen steht für die Menschen mit Demenz Vertrauen, Sicherheit und Geborgenheit im Mittelpunkt. Gewachsene familiäre Verantwortung und Anteilnahme werden nicht durch den Umzug in die Wohngruppe unterbrochen. Angehörige können sich weiterhin aktiv an der Alltagsgestaltung beteiligen, ohne psychischen oder physischen Druck der Pflegeverantwortung.

Für die Bewohner der Wohngruppen wird das Leben so gestaltet, dass sie das neue Zuhause als ihre eigene Häuslichkeit erleben. In organisatorisch selbständigen Gemeinschaften von maximal zehn Bewohnern findet das Leben in einer überschaubaren Gruppe mit vertrauten Menschen statt. Im gemeinsam gelebten Alltag von Professionellen, Angehörigen und bürgerschaftlich Engagierten werden nach Wünschen und Fähigkeiten die täglich anfallenden Arbeiten (kochen, einkaufen, Tisch decken, putzen, Wäscheversorgung) koordiniert.

Die Bereitschaft der Angehörigen, den Alltag aktiv zu begleiten, ist Grundlage für das Gelingen der Wohngruppen. Durch die Einbindung der Angehörigen können die Menschen in den Wohngruppen mehr Zuwendung und gelebten Alltag erfahren. Dabei sollen die Angehörigen nicht die professionellen Mitarbeiter ersetzen, sondern ergänzend mitwirken. Um diese Bereitschaft über längere Zeit zu garantieren, hat die PSD den Weg der vertraglichen Verbindlichkeit gewählt.

Der Verein TrotzDem unterstützt die WG mit einem Zuschuss zur Küche und bürgerschaftlichem Engagement.

Die Wohngemeinschaft Schillerhöhe hat formal den Status einer vollstationären Einrichtung und fällt unter das Landesheimgesetz Baden-Württemberg (LHeimG). Mit der Heimaufsichtsbehörde soll eine Erprobungsregelung nach § 25 LHeimG für vorerst drei Jahre vereinbart werden.

Wohnen und Leben in der Gemeinschaft

Die Wohngruppe stellt neue Anforderungen an die Teilnehmer dieser Gemeinschaft. Sie erfordert Aushandlungen und Entscheidungen im Konsens.

Die Aufgabenverteilung:

- Die Alltagsbegleiter/innen sind Dreh- und Angelpunkt der Wohngruppe, sie übernehmen die Betreuungsleistungen und Alltagsorganisation. Eine verantwortliche Alltagsbegleiterin pro Team organisiert die Betreuungskräfte, plant die Dienste und überwacht die Fachlichkeit.
- Pflegefachkräfte kommen zu ausgewiesenen festen Zeiten in die Wohngruppen und führen pflegerische Maßnahmen durch, danach verlassen Sie die Wohngruppe wieder. Dienst- und Einsatzplanung werden unabhängig von der Betreuung von der Pflegedienstleitung organisiert.
- Die Angehörigen: Die Angehörigen der Bewohner/innen eines Stockwerks bilden ein Gremium. Es trifft sich in regelmäßigen Abständen und entscheidet mittels Mehrheitsbeschluss über wichtige Belange des Zusammenlebens in der Wohngemeinschaft.
- Die Angehörigen als Unterstützung der Alltagsbegleitung: Neben ihrer Mitwirkung im Angehörigengremium bringen alle Angehörigen sich selbst in den Alltag ein und unterstützen die Alltagsbegleiter verbindlich mit 20 Stunden im Monat. Dadurch werden die Gemeinschaft und der familiäre Charakter gestärkt.
Ehrenamtliche Dienste: Zusätzlich zu den Alltagsbegleitern und den Angehörigen sind ehrenamtliche Hilfen eine wichtige Ergänzung zur Bereicherung des Alltags. Die Aufgaben der Ehrenamtlichkeiten sind Betreuungs- und Besuchstätigkeiten wie zum Beispiel spazieren gehen, vorlesen, singen. Die Gewinnung und Schulung der Ehrenamtlichen wird durch eine Fachkraft gewährleistet, die bereits die niederschweligen Betreuungsdienste organisiert.
- Qualitätsmanagement, Personalentwicklung und Belegung der Wohngruppen sind Aufgaben des Hausleiters

- Neben der Betreuungsleistung und der Pflege durch geschultes Personal bzw. Pflegedienstleistung ist die verpflichtende Angehörigenbeteiligung ohne eine zusätzliche Personalstelle nicht durchführbar. Es braucht einen Mitarbeiter als Vertreter der Angehörigen in der Runde der Professionellen und bürgerschaftlich Engagierten. Er wirkt als Moderator und Prozessbegleiter bei der Einführung des neuen Konzeptes und unterstützt die Angehörige in dem Lernprozesses, um vom bisherigen „Heim“-Denken zur Akzeptanz und Anwendung des innovativen Modells einer Wohnform für Demenzkranke, die ihre Eigenverantwortlichkeit und Selbstbestimmung fordert, gelangen zu können.

2. Bewertung:

Die Stadtverwaltung begrüßt das Angebot, durch welches 18 demenzkranken Menschen in Ulm eine sinnvolle und bedarfsgerechte Alternative zum stationären Pflegeheim geboten werden kann.